

Rundwandervorschlag K1

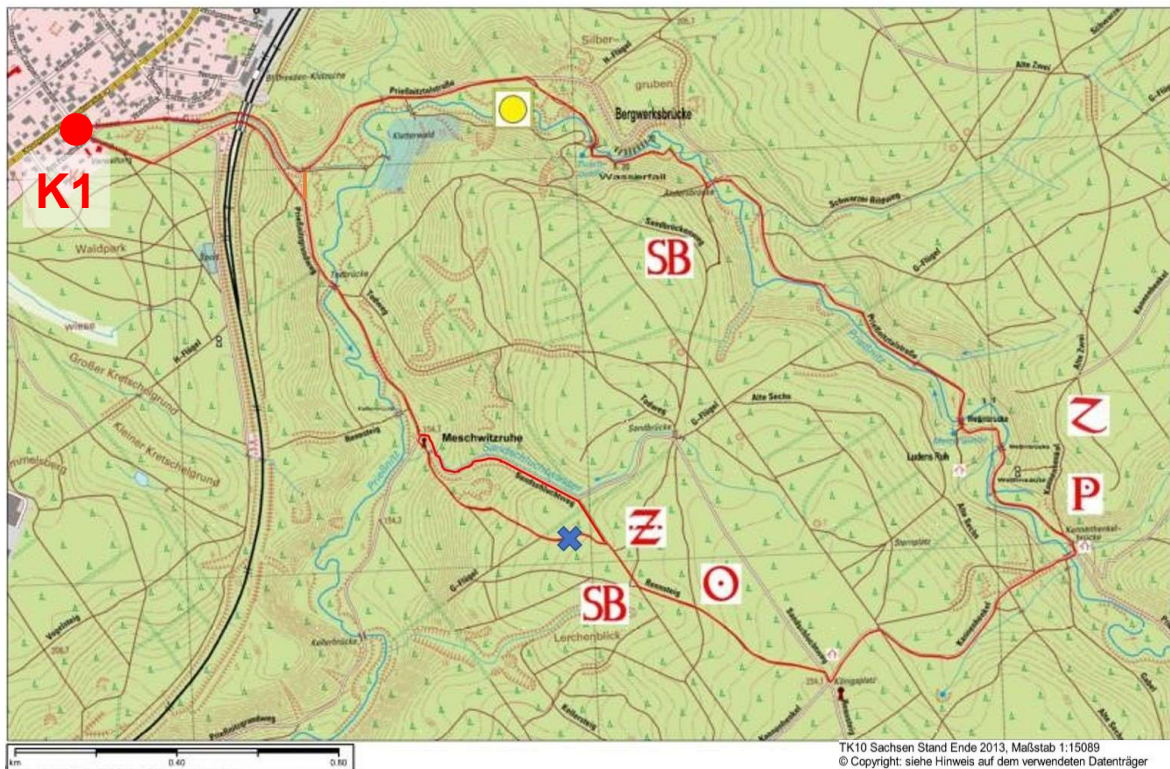
- Von Klotzsche zum Prießnitzwasserfall, zum Königsplatz und zur Meschwitzruhe -

Grober Wegeverlauf: Klotzsche – Prießnitztal – Kannenhenkelbrücke – Königsplatz – Meschwitzruhe – Klotzsche

Länge: ca. 7 km (ca. 1 ½ h Gehzeit)

Charakter: leichte Wanderung, überwiegend befestigte Wege

Kartenausschnitt:



Bildergalerie:



Gebäudeensemble von *Sachsenforst* in Klotzsche

© Sachsenforst, 2021



Schutzhütte am *Prießnitzwasserfall*

© T. Schubert, 2015



Prießnitzwasserfall

© T. Schubert, 2015



Schutzhütte *Ludens Ruh* oberhalb des Prießnitztals

© M. Thieme, 2018



Wegweisersäule und Schutzhütte am *Königsplatz*

© T. Schubert, 2015



Villa oberhalb des *Nesselgrunds*

© M. Thieme, 2015

Detaillierte Routenbeschreibung K1:

Ausgangspunkt ist der *Nesselgrundweg* in Klotzsche (Straßenbahnlinie 7, Haltestelle *Zur Neuen Brücke*). Dieser Teil von Klotzsche ist ein in der zweiten Hälfte des 19. Jh. unter der Bezeichnung *Königswald* entstandener Villenvorort, der mit Kurhaus, Waldpark und Waldbad sowie einer zweiten Kirche und dem Flughafen repräsentierte und von der Bahnstation der Strecke Dresden – Görlitz profitierte. Bemerkenswert ist auch, dass Klotzsche 1935 Stadtrecht erhielt, bevor es 1950 nach Dresden eingemeindet wurde. Der Kern des ursprüngli-

chen, 1309 erstmals erwähnten Dorfes liegt weiter westlich und wird von der Königsbrücker (Land-)Straße nicht berührt.

Wir nehmen in Richtung *Prießnitztal* nicht den direkten Zugang, sondern den halbrechts in den Wald führenden Weg. Rechterhand ein sehenswerter Gebäudekomplex (Foto), der 1901 als Königlich-Sächsische Oberförsterei errichtet worden war, heute Sitz von *Sachsenforst* einschließlich der Büros der Forstreviere Klotzsche und Langebrück. An der wenig später erreichten Verzweigung kann ein Abstecher zu dem ehemaligen Waldpark und den Tennisplätzen unternommen werden. Auf dem mit rotem Punkt markierten Weg geht es durch den doppelten Eisenbahnviadukt (Stahlbeton-Neubauten 1999 bzw. 2018 fertiggestellt) bergab. Unten im Tal halten wir uns links und verfolgen die breite *Prießnitztalstraße* bachaufwärts. Kurz darauf sehen wir auf der rechten Seite das Gelände des ehemaligen *Waldbades Klotzsche*, auf dem sich seit 2007 der *Kletterwald Dresden Heide* befindet. Das Waldbad wurde als erstes Freibad in der Dresden Heide 1902 eingeweiht und 2006 geschlossen.

Ein wenig später zweigt halbrechts ein mit gelbem Punkt markierter Weg ab, der uns zum *Prießnitzwasserfall* führt und kurz zuvor die Prießnitz auf der so genannten *Bergwerksbrücke* überquert. Die Brücke ist eine um 1805 errichtete historische Bogenbrücke, die 2004 um eine niedrige sandsteinerne Brüstung und ein filigranes schmiedeeisernes Geländer ergänzt worden ist. Auf einer Anhöhe sehen wir eine originelle Schutzhütte mit einem schönen Rastplatz (Foto) und passieren kurz darauf die in Stein gefasste *Puschquelle*. Der Prießnitzgrund verengt sich im Bereich der in romantischer Überhöhung als *Wasserfall* bezeichneten Wassertreppe (Foto) zu einem in der Heide einzigartigen Felseinschnitt, dessen Granodioritwände bis zu 12 m aufragen.

Wir laufen den markierten Weg weiter und überqueren auf der hölzernen *Andersbrücke* die Prießnitz erneut. Dort halten wir uns rechts in südöstlicher Richtung und sind nun wieder auf der Prießnitztalstraße. Nach ca. 1 km erreichen wir die erste der beiden *Wettinbrücken*, die 1883 erstmals in der Karte von *Saremba* verzeichnet und 1999 aufwändig saniert wurden. Hinter dieser ersten Brücke zweigt ein Weg zur *Melzerquelle* ab, von dort kann man über steile Stufen zum schönen Rastplatz *Ludens Ruh* (Foto) auf einem Sporn über dem Prießnitzgrund aufsteigen.

Wieder auf der Prießnitztalstraße, erreichen wir bald die historische *Kannenhenkelbrücke*. Sie ist bereits in einer Karte von 1767 eingetragen, war um 1840 in Stein erbaut, 1926 nach Hochwasser-verursachter Beschädigung neu errichtet und 1998/99 saniert worden. Wer möchte, kann kurz vor der Brücke scharf links in den doppelt belegten Weg *Kannenhenkel* (P) und *Alte Zwei* (Z) einbiegen und nach ca. 200 m wiederum links einen Pfad zur *Wettinsäule* nehmen. Der Obelisk wurde 1889 anlässlich des 800-jährigen Jubiläums der wettinischen Regentschaft im meißnisch-sächsischen Raum aufgestellt.

Wieder zurück, queren wir die Kannenhenkelbrücke nach rechts und gehen in südwestlicher Richtung auf dem *Kannenhenkel* (P) weiter, der im Mittelalter *Kolmischer Weg* hieß. Dieser Name leitet sich wohl von Kulm für Berg ab. Er führt von Dresden (Marienallee) nach Langebrück und wurde im vergangenen Jahrhundert in weiten Abschnitten zu einer Forststraße (*Gebauter Kannenhenkel*) ausgebaut, die einige seiner alten Abschnitte, fortan *Alter Kannenhenkel* genannt, umging.

Kurz darauf erreichen wir den *Königsplatz* mit schönem Unterstand und Rastmöglichkeit. Der Name leitet sich möglicherweise davon ab, dass hier der Sammelplatz für höfische Jagden war. An der Kreuzung von *Kannenhenkel* (P) und *Rennsteig* (Z) steht eine Granitsäule, die

nach 1880 als Wegweiser errichtet wurde (Foto). Wir setzen unseren Weg zunächst auf dem *Rennsteig* fort und kreuzen bald den *Todweg* (☉, auch *Auge* genannt), der wie der *Kannenhenkel* zu den mit Großbuchstaben und Punkten gekennzeichneten alten Verbindungswegen, die Dörfer jenseits der Heide mit dem Prießnitzübergang *Drey Stegen* in der heutigen Dresdner Neustadt verbunden hatten. Das vor uns liegende steile Wegstück des *Rennsteigs* hinab ins Prießnitztal ist sehr unwegsam, sodass wir auf der Schneise 14 verbleiben und dann den ausgebauten *Sandschluchtweg* nach links nutzen. An der Einmündung der *Sandschlucht* in den Prießnitzgrund erreichen wir die *Meschwitzruhe*. Ein ca. 1,50 m hoher Gedenkstein erinnert an den Forstinspektor *Friedrich Wilhelm Meschwitz* (1815 – 1888), der sich um den Ausbau des Wegenetzes und Aufforstung verdient gemacht hatte. Sein Sohn *Heinrich* (1869 – 1927) war Schriftsteller (z.B. *Geschichte der Dresdner Heide und ihrer Bewohnerschaft*, 1911) und Bibliothekar. Neben der Gedenksäule steht ein steinerner Tisch mit Sitzbänken, der ursprünglich in der Trachauer Gemarkung stand und, wie die Inschrift besagt, dort den Lieblingsplatz des *Herzogs Karl von Kurland*, eines Enkels *Augusts des Starken*, bildete.

Auf der Prießnitztalstraße aufwärts gehend, lassen wir die *Kuttenbrücke*, auf der der *Rennsteig* die Prießnitz überquert, links liegen und gelangen nach ca. 400 m an die *Todbrücke*, wo der aus dem Hangbereich kommende *Todweg* einmündet. Die Gewölbebrücke wurde 1842 erbaut und letztmalig 1960 erneuert. Bald sind links die vom Hinweg bekannten Abzweige nach Klotzsche erreicht. Wir biegen nun auf den direkten Weg ab und kommen, an Villen im Hang (Foto) vorübergehend, wenig später zu unserem Ausgangspunkt in Klotzsche. Hier lässt sich die Tour auch noch etwas ausdehnen, um diesen traditionsreichen Ortsteil zu besichtigen.